

DANK

AUSZUG AUS SEINER REDE ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DER
ALEXANDER-RÜSTOW-PLAKETTE AM 21. OKTOBER 2004

Bernhard Vogel

Ludwig Erhard hat immer wieder betont, die Soziale Marktwirtschaft sei letztendlich keine Wirtschaftstheorie, sondern eine Wirtschaftsethik. Der Sozialen Marktwirtschaft liegt ein Ordnungsrahmen zugrunde, für den die Grundwerte Freiheit und Verantwortung unerlässliche Voraussetzungen sind. Sie beruht auf Wettbewerb, auf Privateigentum, auf Gewinnstreben, aber sie beruht auch auf Solidarität und gemeinwohlverpflichteter Verantwortlichkeit. Die Tüchtigen sollen Chancen haben, und die Schwachen sollen die notwendige Hilfe erhalten. „Brauchst du eine hilfreiche Hand, so suche sie zunächst an deinem rechten Arm.“ Das ist ein Wort von Alexander Rüstow. Jeder hat zunächst für sich und die Seinen zu sorgen und nur dann, wenn ihm das aus triftigen Gründen nicht möglich ist, hat die Gemeinschaft die Verpflichtung zu helfen.

Meine Damen und Herren, es beunruhigt mich, wenn in Deutschland, schon gar hier in den jungen Ländern, zuweilen der Eindruck vorherrscht, dass Freiheit nicht mehr als Vorrecht, sondern als Belastung empfunden wird. Der Ruf nach dem starken Staat wird lauter; Neiddebatten werden angezettelt, Unternehmerschelte, Klischees von der Kälte des Wettbewerbsprinzips haben Konjunktur, und bei der

Klage um den drohenden Verlust sozialer Errungenschaften wird allzu häufig übersehen, dass sie auf gesamtgesellschaftlicher Wertschöpfung beruhen. Wie, wenn nicht durch die Leistungskraft und Initiative freihandelnder Menschen, soll unsere Gesellschaft die Kraft zur notwendigen Solidarität aufbringen? Der Staat als Alleskönner, als Garant zur Absicherung aller Lebensrisiken hat sich, nicht allein im sozialistischen System, als Illusion erwiesen. Und es ist gefährlich, Illusionen nachzurennen.

Alexander Rüstow betont, dass einer der großen Vorzüge der Marktwirtschaft in ihrer Strapazierfähigkeit liege. Ich zitiere ihn: „Man kann bis zu einem hohen Grade gegen sie sündigen und sie funktioniert doch immer noch. Aber es empfiehlt sich nicht, ein zu unbegrenztes Vertrauen darauf zu haben, denn sei er noch so dick, einmal reißt der Strick.“ Soweit Rüstow.

Es besteht Grund zu der Annahme, dass der Zerreißpunkt bei uns nicht mehr allzu weit entfernt ist: die beängstigend hohe Arbeitslosigkeit, das fehlende dynamische Wachstum, die Probleme bei der Fortführung des Aufbaus Ost, die zunehmende Verschuldung der öffentlichen Haushalte, die steigenden Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger. Eine Vielzahl konkreter Maßnahmen ist notwendig. Die Stichworte kennen Sie alle: Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und der Tarifverträge, Reduzierung der Lohnnebenkosten, Abbau von bürokratischen Hürden, eine Lohnentwicklung, die sich an den Produktivitätsfortschritten orientiert, keine unrealistische Vorstellung bei der Wochenarbeitszeit – um nur ein paar Beispiele zu nennen. Das Herbstgutachten oder die Ereignisse bei Opel und Karstadt sprechen ja eine deutliche Sprache und klingen wie ein Weckruf. Die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Deutschland müssen andere werden.